

# Balance zwischen Autorin und Schauspielerin

Kristin Hermann 11.02.2016

**Astrid Schulz kommt angeschlagen zum verabredeten Treffen. Zwar sieht man es der Schauspielerin nicht an, aber man hört die Erkältung. Während der heißen Probephase zu schwächeln, kennt jeder Schauspieler, sagt Schulz. „Zehn bis zwölf Stunden Arbeit am Tag, das steckt der Körper nicht so einfach weg.“ Deshalb versucht sie viel Tee zu trinken und sich in den Pausen so gut es geht auszuruhen. Das muss sie auch, denn am heutigen Donnerstag feiert ihr Stück „40 aufwärts“ auf dem Theaterschiff Premiere – Schulz fungiert in Bremen erstmals als Autorin und Schauspielerin zugleich.**



**Schauspielerin Astrid Schulz liebt ihren Beruf. Manchmal gönnt sie sich aber auch Pausen, schreibt Stücke oder führt Regie.** (Frank Thomas Koch)

In der Revue bleiben vier Frauen, die unterschiedlicher nicht sein könnten, zusammen in einem Fahrstuhl stecken. Eine Szenerie, die Schulz am eigenen Leib erfahren hat. Die 52-Jährige ist bei einer Probe selbst einmal für längere Zeit im Fahrstuhl stecken geblieben. „Das vergisst man nicht so schnell“, sagt sie. Als sie die Charaktere der vier Frauen geschrieben hat, hat Schulz bei einer Rolle schon im Hinterkopf gehabt, dass sie diese selbst verkörpern könnte: Amanda. Amanda ist mit einem reichen Mann verheiratet und vergnügt sich gerne mit jüngeren Liebhabern. Um das zu überspielen, trinkt sie regelmäßig einen über den Durst.

Amanda besitzt Eigenschaften, die Schulz in den vergangenen Jahren im gewissen Maße zu ihrem Markenzeichen als Schauspielerin gemacht hat. Ihre Rollen seien oft tough, gerade heraus und manchmal auch etwas schrullig, sagt sie. Im Theater gebe es für Frauen ihres Alters nur begrenzt Rollen. Das habe sich in den vergangenen Jahren zum Glück schon ein wenig geändert, nachdem das Stück „Heiße Zeiten“ so erfolgreich war und

ähnlich gestrickte Nachfolgeproduktionen auf die Bühne kamen. „Ansonsten schreibt man sich eben passende Stücke“, sagt Schulz und lacht.

Bei „40 aufwärts“ muss Schulz die Balance zwischen Autorin und Schauspielerin gelingen. Vor den Proben habe sie Angst gehabt, dass sie bei kleinen Änderungen durch den Regisseur womöglich ihr Konzept zu stark verteidigen wollen würde. Aber: „Die Sorge ist unbegründet geblieben.“ Alle Änderungen, die Regisseur Craig Simmons vorgenommen hat, konnte Schulz nachvollziehen. Da sie auch selbst als Regisseurin arbeitet, konnte sie sich in Simmons' Arbeit gut einfühlen. „Manchmal müssen Textstellen einfach verändert werden, damit das Stück besser funktioniert“, sagt sie. Bereits mehrfach hat Schulz in der Vergangenheit die Regie bei Inszenierungen übernommen. Wenn sie sich entscheiden müsste, würde sie aber immer die Schauspielerei wählen. „Als Regisseur ist die Arbeit irgendwann vorbei. Als Schauspielerin bist du jeden Abend neu gefordert“, sagt die 52-Jährige.

### **Ein Leben für das Theater**

Astrid Schulz lebt für das Theater. Das nimmt man ihr auch ab, wenn man sie beim Sprechen beobachtet. Wenn sie über ihre Arbeit spricht, ist ihr gesamte Oberkörper ständig in Bewegung. Und auch ihre Mimik unterstreicht jedes Wort, das sie sagt. Zwar habe sie auch fürs Fernsehen und die Werbung gearbeitet, was finanziell lukrativer sei, doch ihr Herz gehöre dem Theater, sagt Schulz. Die Nähe zum Publikum, das direkte Feedback, sei durch nichts zu ersetzen. Das mache das Theater ehrlich. Auch den Umgang mit den Kollegen schätzt die Schauspielerin. „Dieses gemeinsame Erlebnis, Emotionen beim Publikum auszulösen, ist unvergleichbar.“ Dieses Gefühl wirke so elektrisierend, dass man selbst an Tagen, an denen man nicht gut gelaunt ist, die schlechte Stimmung schnell vergesse.

Außer zu Beginn ihrer Karriere, als Schulz vier Jahre lang am Stadttheater Koblenz fest engagiert war, habe sie all die Jahre freischaffend gearbeitet. Der Druck, sich immer wieder neu in Jobs beweisen zu müssen und kein regelmäßiges Einkommen zu haben, war für Schulz nie ein Problem. „Zum Glück habe ich immer arbeiten können“, sagt sie. Auf dem Theaterschiff spielt Schulz seit mehr als zehn Jahren regelmäßig in Produktionen mit. Das heiße aber nicht, dass man nie Zweifel an der eigenen Person habe, fügt sie hinzu. „Sich ständig zu hinterfragen, ist wichtig für die eigene Entwicklung.“ Sonst bleibe man irgendwann stehen, und das sei gerade für Schauspieler gefährlich.

### **Ausgleich mit der Familie**

Wenn sie nicht für ihre Arbeit unterwegs ist oder wie jetzt im Viertel unterkommt, lebt Schulz in einem kleinen Ort in Schleswig-Holstein in der Nähe von Hamburg. Ihre beiden Kinder sind mittlerweile erwachsen, ihr Mann ist ebenfalls Schauspieler. Nimmt man da die Arbeit nicht immer mit nach Hause? Ja, sagt Schulz. Aber sie habe das immer als Vorteil gesehen. „Man hat dadurch ein unglaubliches Verständnis für die Arbeit des anderen und kann besser über Probleme reden“, sagt sie. Und das klappt bei dem Ehepaar seit mehr als 30 Jahren erfolgreich. Wenn sie und ihr Mann den Berufsalltag vergessen wollen, entspannen sie sich beim Pilates. Und seit neuestem hat das Ehepaar einen Wohnwagen. „Das klingt zwar spießig“, sagt Schulz und lacht einmal mehr. „Aber wir können damit spontan ins Grüne fahren.“

**„40 aufwärts“ feiert am Donnerstag, 11. Februar, 20 Uhr, auf dem Theaterschiff  
Premiere. Weitere Termine finden Sie unter: [www.theaterschiff-bremen.de](http://www.theaterschiff-bremen.de)**